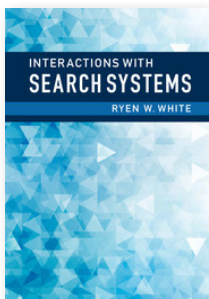


Literaturtipps

Auserlesen – aktuelle Highlights aus der Fachliteratur

Dirk Lewandowski und Christian Stöcker

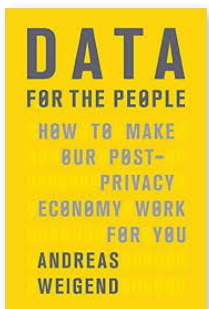
In der neuen Rubrik „Auserlesen“ empfehlen renommierte Medien- und Informationswissenschaftler aktuelle und lesenswerte Bücher, die den fachlichen Horizont erweitern, zum Querdenken einladen und die jenseits des Tellerrands neue Themen erschließen. Bei den ersten Lesetipps geht es um die Zukunft der Suchmaschinen, um Wohl und Wehe von Big Data und um die Gefahren mathematischer Unmündigkeit.



White, R. (2016). *Interactions with Search Systems*. New York: Cambridge University Press.

Das Buch, das zur „Bibel“ der Suchmaschinenexperten für zumindest die nächsten fünf Jahre werden dürfte: Ryen White, Forscher bei Microsoft Research, beschreibt fundiert den Stand

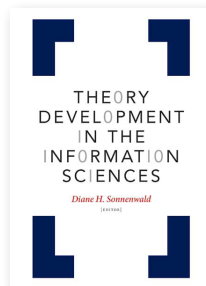
der Forschung zu Suchmaschinen und ihren Nutzern. Dabei werden nicht nur die aktuellen Entwicklungen wie sprachbasierte Suche und immer neue Endgeräte berücksichtigt; der Schwerpunkt liegt auf Erkenntnissen, die von Dauer sind und für das Design und die Verbesserung jedweder Suchsysteme herangezogen werden können. Sicher keine leichte Lektüre, aber mehr als lohnenswert.



Weigend, A. (2017). *Data for the people: How to make our post-privacy economy work for you*. New York: Basic Books.

Andreas Weigend war einige Jahre „Chief Scientist“ bei Amazon, seit seinem Ausscheiden dort ist er freier Berater. Seine

wichtigste These in diesem gehaltvollen, aber doch leicht zu lesenden Buch: „Data of the people and by the people can be for the people.“ Wir wissen, dass Unternehmen immer mehr Daten über jeden einzelnen von uns sammeln – und wir profitieren erheblich davon, da wir dadurch bessere Services nutzen können. Weigends Ansatz ist nun, dass die umfassende Datensammlung zu unser aller Vorteil ist – allerdings brauchen wir gute Regeln, um den Nutzern (wieder) mehr „Datenmacht“ zu geben. Diese Regeln beziehen sich auf die Transparenz der Daten sowie auf unsere Handlungsfähigkeit in Bezug auf unsere Daten. Auch wenn man den grundlegenden Ansatz durchaus kritisch betrachten kann, bietet das Buch doch auf jeden Fall eine Fülle von Anregungen für die Diskussion um die Erfassung und Analyse personenbezogener Daten.



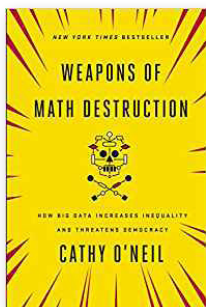
Sonnenwald, D. (Ed.). (2016). *Theory Development in the Information Sciences*. Austin, TX: University of Texas Press.

Ein weiterer „Theorieklotz“ für anspruchsvolle Leser/innen, die sich mit grundlegenden Fragen der Informationswissenschaft und –praxis beschäftigen möchten. Diane Sonnenwald hat viele „Erfinder“ maßgeblicher Theorien gebeten, für diesen Band nicht nur ihre Theorien neu zu beschreiben und ihre Gültigkeit und Wirkung einzuschätzen, sondern auch den Prozess der individuellen Theoriefindung nachzuvollziehen. Damit ist ein hervorragendes Werk gelungen, das nicht nur grundlegend zum Verständnis des Fachs und des Umfelds der Informationsberufe beiträgt, sondern auch zeigt, wie sich Theoriebildung auf wissenschaftliche Erkenntnis und letztlich auf die Praxis auswirkt.



Foto: Paula Marker

Prof. Dr. Dirk Lewandowski
Experte für Suchmaschinen
Fakultät Design, Medien und Information, Department Information
Finkenau 35
22081 Hamburg
dirk.lewandowski@haw-hamburg.de
www.haw-hamburg.de/index.php?id=29927



O'Neil, Cathy (2017). *Weapons of Math Destruction – How Big Data Increases Inequality and Threatens Democracy*. Danvers, MA: Crown Publishing Group / Penguin Random House. ISBN 978-0553418811 (erscheint voraussichtlich im Sommer 2017 unter dem Titel „Mathevernichtungswaffen“ bei Hanser)

Die US-Amerikanerin Cathy O'Neil versteht etwas von Zahlen und Daten. Die Mathematikerin forschte zunächst an renommierten Universitäten, unter anderem dem MIT in Boston, bevor sie sich von einem Hedgefonds als „Quant“ anheuern ließ, als Expertin für statistische Analysen und Vorhersagen über das Geschehen an Finanzmärkten also. Später half sie dabei, Internetwerbung möglichst zielgenau an potentielle Kunden auszuliefern. Irgendwann aber kam O'Neil zu dem Schluss, dass die Methoden und Verfahren, die sie und ihre Kollegen da einsetzten, gewaltiges Missbrauchs- und Fehlerpotential bergen. Sie wandelte sich zur vehementen Kritikerin all dessen, was heute unter dem Schlagwort Big Data verhandelt wird: Die Sammlung gewaltiger Datenmengen, algorithmische Auswertungen, Prognosen und Entscheidungen, gezielte Ansprache besonders verwundbarer Konsumenten durch Werbung für vermeintlich günstige Kredite oder teure Zusatzausbildungen. Heute nennt O'Neil solche Methoden „Weapons of Math Destruction“, Mathevernichtungswaffen also. Ähnlich polemisch wie der Begriff, aber dennoch lesenswert ist auch das gleichnamige Buch, das im Sommer im Hanser Verlag auf Deutsch erscheinen wird. O'Neil nimmt den Leser mit auf einen Streifzug durch all die gesellschaftlichen Bereiche, die von der Sammlung, Auswertung und Ausbeutung großer Datenmengen betroffen sind oder in Zukunft betroffen sein werden. Und sie weist auf Fehlerquellen und Risiken hin. Ist es beispielsweise wirklich fair, wirklich sinnvoll, Lehrer nur danach zu beurteilen, wie viele ihrer Schüler sich im Vorjahr verbessert haben? Was passiert mit einer Öffentlichkeit, deren Mitglieder nur noch Nachrichten vorgesetzt bekommen, die zu ihrer eigenen politischen Meinung passen? Viele der Beispiele sind für deutsche Leser ziemlich weit weg, es geht um amerikanische College-Rankings, Werbung für windige For-Profit-Hochschulen, Algorithmen zur Beurteilung von Lehrkräften oder auch Straftätern, die so hierzulande oft schon aus rechtlichen Gründen kaum zum Einsatz kommen könnten. Und doch zeigt das Buch auch europäischen Lesern, welche elementaren Risiken auf Gesellschaften zukommen, die sich blind auf vermeintliche objektive mathematische Methoden verlassen, ohne deren Mechanismen und Prämissen zu hinterfragen.

Besprechungen

Switzerland calling – „Swissness“ als Identifikationsbegriff kritisch hinterfragt

Stephan Holländer



Forschungsgruppe «Broadcasting Swissness» (Hg.): *Die Schweiz auf Kurzwelle. Musik – Programm – Geschichte(n)*. Kulturwissenschaftliche Technikforschung, Band 4. CHRONOS 2016. 160 S., 22 Abb. s/w. ISBN 978-3-0340-1333-8

Mitglieder der Forschungsgruppe „Broadcasting Swissness“ legen einen Arbeitsbericht zu Musikwahl, Programmpolitik und Geschichte von Schweizer Radio International (SRI), dem vormaligen Schweizerischen Kurzwellendienst, vor. Die einzelnen Autoren geben Einblicke in das Thema Ihres Forschungsgegenstandes. Die Bandbreite der Themen reicht von der Sammlung Dür, einer Sammlung von Schweizer Volksmusikaufnahmen, bis hin zum Heidi-Hörspiel im arabischen Programm von SRI. Dazwischen bleiben viele Aspekte offen: einige Programmdienste in französischer, spanischer Sprache etc. kommen in der Publikation nicht vor. Die Publikation präsentiert sich in ihrer Konzeption eher wie ein Tagungsband und nicht als eine umfassende Darstellung des Schweizer Kurzwellenradiodienstes, wie der Titel erwarten lässt.

■ „SWISSNESS“ ALS WIEDERERKENNUNGSWERT

Im Zentrum der Betrachtungen der Autoren steht die Sammlung Dür. Dabei handelt es sich um einen Bestand von zirka 8000 Tonbändern, die zwischen 1957 und 1967 für den Schweizer Kurzwellendienst aufgenommen und zusammengestellt wurden. Es ging dabei darum, den Wiedererkennungswert des Kurzwellensenders sicherzustellen und die „Schweizer Eigenart“, wie es in Verlautbarungen des Senders hieß, sicherzustellen. Unter den Tonträgern befinden sich viele Aufnahmen von Laienchören, Blasmusik, aber auch Aufnahmen der Unterhaltungssorchester der verschiedenen Landessender, Klassik, worunter auch Raritäten, sowie einzelne Jazzaufnahmen. Bei der Volksmusik, die etwa 50 Prozent des Bestandes ausmacht, ist das „Echo vom Bruderholz“ als Hausensemble des Radios stark vertreten.



Foto: Sebastian Isacu

Prof. Dr. Christian Stöcker
Studiengangsleiter
Digitale Kommunikation am CCCOM
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Design, Medien und Information
Department Information
Finkenau 35
22081 Hamburg
christian.stoecker@haw-hamburg.de
Twitter:
@ChrisStoecker